



AL-DJABHA

DIE FRONT

0.20 DM

SONDERNUMMER

20.9.70

HERAUSGEBER: SOZIALISTISCHES PALÄSTINAKOMITEE HEIDELBERG
c/o AstA, 69 Heidelberg, Grabengasse 14

Verantwortlich: Dieter Hildebrandt
Druck: Caro-Druck, Heidelberg

Der Bürgerkrieg in Jordanien und die Aufgaben der Befreiungsbewegungen

Die Brutalität, mit der die jordanische Armee seit dem 16. September versucht, "die Ordnung wiederherzustellen", die Angriffe auf alles, was sich in den Wohnvierteln von Amman bewegt, die tagelange Beschießung mit Artilleriegranaten, Phosphorbomben und Napalm von Flüchtlingslagern, deren Blech- oder Lehmhütten ihren Bewohnern keinerlei Schutz bieten können, die Tausende von Toten, die der Versuch, die palästinensische Widerstandsbewegung zu liquidieren, schon gekostet hat, zeigen, welche Art von Versöhnung die "friedliche Lösung" des US-Imperialismus den Völkern des Nahen Ostens bietet. Der verspielte Funkamateurling Hussein hat längst seinen Frieden mit Moshe Dajan und Golda Meir auf der gleichen Grundlage gemacht wie sein Großvater, König Abdallah, der mit Moshe Dajan und Golda Meir 1948 über die Aufteilung der palästinensischen Gebiete freundschaftlich verhandelte, als die Vertreibung der palästinenser aus Israel noch in vollem Gange war.

Der Mut und die Standhaftigkeit, mit dem die palästinensischen Kämpfer seit Tagen in der zerstörten Stadt Amman sich mit ihrer leichten Bewaffnung gegen die Panzer der Armee wehren, wie sie, und das geht nur mit der rückhaltlosen Unterstützung der ganzen Bevölkerung, vor allem die Flüchtlingslager verteidigen konnten, der Ausbau ihrer Stellungen im relativ dicht besiedelten Norden, wo der Zustand der Doppelherrschaft in der letzten Woche beendet wurde und die revolutionäre Macht der Widerstandsbewegung errichtet wurde, zeigen, daß das palästinensische Volk seine Antwort auf die klandestinen Niederlagen und Demütigungen, die ihm der Imperialismus und seine lokalen Agenten seit den 20er Jahren beigemessen, gefunden hat. Auch wenn der Imperialismus durch die jordanische Armee oder eine direkte Intervention zum Schutz des westlichen Lebens in den derzeitigen Kämpfen militärisch

Fortsetzung S. 2

-1-

Fortsetzung S.



Die Entstehung der Militärdiktatur in Jordanien

Mitte August 1970 ließen die reaktionärsten Kräfte in der jordanischen Regierung ihre Angehörigen aus Jordanien ausreisen. Zurückkommen sollten die Bourgeoisöhne erst dann, wenn die jordanische Armee die in Jordanien seit über zwei Jahren vorhandene Doppelherrschaft ausgeräumt hätte. Hussein ließ seine Familie in seine zweite Heimat, nach England, evakuieren. Das Exilland der arabischen Reaktionäre erlebte in den letzten drei Wochen die Heimkehr eines Stroms von Jordaniern, die dem britischen Kolonialismus treugeblieben waren.

Diese Meldungen, die das Studienbüro der Demokratischen Volksfront regelmäßig dem Politbüro überbrachte, waren Anzeichen für den Beginn einer dramatischen Entwicklung, die von den reaktionären Regierungskreisen und ihren militärischen Sondereinheiten provoziert wurde.

Hier soll kurz dargestellt werden, wie die Kämpfe zwischen der jordanischen Armee und den Widerstandsorganisationen entstanden sind.

Fortsetzung von S. 1.

siegt, würde die Erfahrung der Widerstandsbewegung und der palästinensischen Massen nicht mehr zurückzunehmen sein. Ein Sieg der Widerstandsorganisationen, oder auch nur ein Kompromiß, der durch die technische Überlegenheit der Armee und den Druck der anderen arabischen Staaten erzwungen würde, ist nur denkbar mit dem Ergebnis, daß das Beispiel der Palästinenser unter den Massen der arabischen Nachbarländer in einer Weise wirksam wird, daß die Schaffung einer antimperialistischen demokratischen arabischen Einheitsfront und die Eliminierung der imperialistischen Grenzziehung, und damit des künstlichen Staatsbildes Jordanien auf der Tagesordnung stünden. Damit würden die Voraussetzungen für jede weitere revolutionäre Entwicklung geschaffen.

Das Beispiel des Kampfes der rechtlosen palästinensischen Flüchtlingsmassen gegen das Marionettenregime Husseins, das sich nach der Ausschaltung der Vertreter der palästinensischen Bourgeoisie durch die Militärregierung sozial noch auf die in festen Stammesstrukturen gebundenen und von jedem ökonomischen und sozialen Fortschritt in ihrer Existenzweise bedrohten Beduinen stützt, wird unmittelbare Auswirkungen auch auf die Länder haben, in denen die reaktionären und halb-feudalen Cliquen der Kompradoren und Großgrundbesitzer schon entmachtet sind. (z. B. Syrien, Ägypten) Die kleinbürgerlichen Gruppen, die in diesen Ländern an der Macht sind, versprechen sich heute vom Arrangement mit dem Zionismus bessere Aussichten für die Erhaltung der Macht, als von der Weiterführung des Kampfes gegen den Zionismus und die imperialistischen Mächte, die sie doch lange genug bedroht hatten. Die palästinensische Kleinbourgeoisie, die die Führung der Widerstandsbewegung inne hat, hat bis jetzt noch keine ökonomische oder staatliche Machtbasis, auf der sie ein Arrangement mit arabischen Marionetten oder dem Zionismus suchen könnte. Ihre Basis ist die spontane anti-imperialistische Massenbewegung, die sich von Anfang an gegen den Zionismus, seine imperialistischen Verbündeten und die arabischen Reaktionäre gewendet hat, die den anti-imperialistischen Kampf behinderten. Die Notwendigkeit der ständigen Mobilisierung der Flüchtlingsmassen und ihre direkte Beteiligung am Kampf um die Erhaltung der Bewegung in den arabischen Ländern haben die Widerstandsbewegung einer fortgesetzten Radikalisierung unterworfen ist. Das befähigt sie heute, sich gegen die nationalistischen Regimes durchzusetzen, die sie mit propagandistischem und materiellem Druck zwingen wollen, den Kampf abzubrechen. Die "friedliche Lösung" zielt auf die Stabilisierung aller bestehenden Regimes im Nahen Osten. In Ägypten etwa wird sie zu einem weiteren Ausbau der Herrschaft und der Privilegien der Staatsbourgeoisie führen. Die Ablehnung der "friedlichen Regelung" mit dem Zionismus, der für die arabischen Völker der sichtbarste Vertreter der imperialistischen Gewaltherrschaft ist, gefährdet langfristig auch alle die Regierungen, die sich heute mit dem Imperialismus die Macht im Nahen Osten teilen wollen.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der Widerstandsbewegung betreffen an erster Stelle das Verhältnis zu den arabischen Regierungen, die Natur der Kompromisse, die mit den einzelnen Regimes getroffen werden müssen. In Jordanien steht heute

eine nationale und demokratische Revolution auf der Tagesordnung, der Sturz des Marionettenregimes. Damit hat die Entwicklung alle die überholt, die auf eine Perpetuierung der Doppelherrschaft hoffen, in der die palästinensische Sache ohne fremde Einmischung durchgefochten werden könnte. Die direkte oder indirekte Akzeptierung des Rogersplans durch fast alle bürgerlichen arabischen Regimes und das Stillschweigen, mit dem sie lange dem Versuch zur Liquidierung der Widerstandsbewegung zugesehen haben, muß dazu führen, daß die Widerstandsbewegung auch gegenüber den Regimes ihre volle politische Unabhängigkeit bewahrt, die ihr jetzt oder später Unterstützung versprechen. Die Unterstützung, die Syrien und etwa Libyen nach tagelangen Kämpfen den Widerstandsorganisationen gewähren, soll nicht der politischen und militärischen Stärke und Unabhängigkeit der Widerstandsorganisationen dienen. Die bürgerlichen arabischen Staaten wollen vielmehr ein gewisses Gegengewicht gegen die pro-imperialistische Militärdiktatur Husseins erhalten. Der sich als Marxismus-Leninismus verkleidende Radikalismus der Volksfront unter George Habbasch, der in seinen spektakulären, aber politisch und militärisch wirkungslosen Aktionen versucht, eine Antwort auf die Radikalisierung der Massen zu finden, erweist sich gerade durch diese apathisierenden Aktionsformen als intimer Verbündeter der bürokratischen Cliquen an der Spitze der arabischen Republiken. In der Demokratischen Volksfront, die in ihrer Entstehung und in ihrer Politik der Ausdruck der zunehmenden Radikalisierung der Widerstandsbewegung ist, hat sich zweifellos der Kern einer kommunistischen Partei gebildet, die die Führung beim Weitertreiben der demokratischen Revolution auch gegen den Widerstand der bürgerlichen Regimes und Organisationen übernehmen muß. In den andertalb Jahren ihres Bestehens hat sie zweifellos dazu beigetragen, den oft schwankenden Kurs der Widerstandsbewegung zu festigen und es so ermöglicht, daß der Spaltungsversuch, mit dem der Rogersplan unter den Palästinensern durchgesetzt werden sollte, gescheitert ist. Aber nach wie vor haben die bürgerlichen Organisationen



ade wegen des nationalen Charakters des Kampfes den
rksten Einfluß. Das Ergebnis der derzeitigen Kämpfe wird
ch davon abhängen, wie weit die Demokratische Volksfront
'DLP) solche Kompromisse mit den Liquidatoren verhindern
nn, die einer Niederlage gleichkäme, weil sie die politi-
en Aktionsmöglichkeiten der Bewegung einschränken.
s diesem Grunde drucken wir in dieser Sondernummer von
Djabha zwei Texte ab, die die Positionen der Demokrati-
en Volksfront vertreten, obwohl der derzeitige Versuch
r Ausschaltung der Widerstandsbewegung allen Organisa-
nen gilt, und obwohl ihr Widerstand bewiesen hat, daß
: eine feste Kampfeinheit bilden.
r Versuch, die gesamte Widerstandsbewegung zu liquidie-
n, ist ein Teil einer umfassenden Strategie zur Erhaltung
r imperialistischen Herrschaft im Nahen Osten. Er wäre

auch unternommen worden, wenn die Verhandlungen
des Rogersplans erfolgreich gewesen wären. Nach dem Schei-
tern der Verhandlungen hat er die Funktion, die Position Is-
raels an seiner Ostfront zu stärken und so die Veränderung
des militärischen Gleichgewichts durch die russische Inter-
vention auszugleichen. Amerikanische Truppen stehen bereit,
direkt in den Konflikt einzugreifen, auf die Gefahr hin, die
Verhandlungen mit Ägypten dadurch auf eine kurze
Weile zu erschweren. Gegen den US-Imperialismus und die
Unterstützung durch seine europäischen Verbündeten müssen
sich vor allem die Proteste der europäischen Linken richten.

NIEDER MIT DER MILITÄRDIKTATUR!
FÜR EINE DEMOKRATISCHE REVOLUTION IN JORDANIEN!
NIEDER MIT DER IMPERIALISTISCHEN EINMISCHUNG!

th

Fortsetzung von S. A

Am 18. August versetzte die jordanische Reaktion drei
Panzerbrigaden und schwere Artillerie in Alarmberei-
tchaft. Andere gepanzerte Fahrzeuge bezogen Stellungen
auf dem Verbindungsweg zwischen Al-Zarqa und Al-Ma-
raq. Zur gleichen Zeit evakuierte die jordanische Luft-
waffe ihre Basis in der Nähe von Al-Mafrak und landete
auf Militärbasen in der Nähe von Amman. Jordanische Ar-
meeeinheiten wurden von der jordanisch-israelischen Front
zurückgezogen, an die syrischen und irakischen Grenzen,
sowie auch in die Umgebung von Amman und Al-Zarqa
ersetzt.

Am 25. August wurden weitere Armee-Einheiten von der
Front in die Umgebung von Irbid und Adjlon verlegt. Sie
ersetzen die wichtigsten Verbindungslinien des Landes,
daher dabei den Widerstandsorganisationen die Notwendig-
keit solcher Maßnahmen zu erklären.

In dieser Zeit wurden die militärischen Sondereinheiten,
die vom Chef des Geheimdienstes und anderen königstreuen
Personen, wie z. B. R. Al-Kielani, Scherif Nasser, Zeid
ben Shaker u. a., gebildet und von diesen mit Hilfe des
amerikanischen CIA geführt werden, sehr aktiv. Sie be-
gannen nicht nur palästinensische Kommandos anzugreifen,
sondern auch gemeinsame Kontrollpatrouillen der jordanischen
und palästinensischen Polizei.

Die Provokationen der königstreuen Sondereinheiten errei-
chten einen Höhepunkt am 28. August, als sie das Feuer
auf Mitglieder der Volksmiliz der FPDLP eröffneten, die
eine Stellungnahme ihrer Organisation zur palästinensi-
schen Nationalversammlung am Postgebäude aushängen
wollten. Verschärft wurde die Lage durch einen anonymen
Anruf, der von der Festnahme einiger FPDLP-Mitglieder
im Gebäude der Hauptpost berichtete. Die FPDLP-Volks-
miliz sowie auch die Volksmiliz anderer Organisationen,
insbesondere Al-Fateh und der Volksfront, reagierten auf
die Provokation der königstreuen Söldner mit einer kurzen
Besetzung der Stadt und mit dem Einsatz von Panzerfäu-
sten RBG 7 gegen die von der Armee besetzte Hauptpost.
Eine Erklärung der Demokratischen Volksfront zu diesem
Zwischenfall, in der von der "Beschießung und Besetzung
der Feindstellungen" gesprochen wurde, nahm die jordanische
Regierung zum Anlaß, um die Provokation der Sondereinheiten
zu vertuschen und die Widerstandsorganisationen zu spalten.
In einer scharfen Erklärung des jordanischen Innenministeriums
und in einer demagogischen Rede

des Königs wurde die Armee gegen die demokratische
Volksfront agitiert. Insbesondere die Erklärung des Innen-
ministeriums versuchte den Zwischenfall vom 28. August
als einen Konflikt zwischen der Demokratischen Volks-
front auf der einen, dem palästinensischen militärischen
Oberkommando CLAP, der palästinensischen Befreiungs-
armee PLA und der Regierungsarmee auf der anderen Sei-
te darzustellen. Auf diese weitere Provokation antwortete
das Zentralkomitee der Widerstandsorganisationen mit
einer Erklärung, worin der Abzug der jordanischen Armee
aus Amman gefordert wurde.

Die Antwort der reaktionärsten Regierungskreise ließ nicht
lange auf sich warten. In der Nacht vom 31. August auf
den 1. September begann die Armee einen großangeleg-
ten Angriff auf die Zivilbevölkerung und die Büros der
Widerstandsorganisationen. In den nächsten Tagen dehnten
sich die Angriffe auf den Süden, Al Zarga, Irbid, sowie
auch auf die Kampfbasen der Widerstandsorganisationen
in Al-Aghwar aus.

Durch die sofort einsetzenden Verhandlungen zwischen dem
ZK der Widerstandsbewegung und der jordanischen Regie-
rung wurden die Kämpfe zwischen der jordanischen Armee
und den militärischen Sondereinheiten und den Widerstands-
organisationen keineswegs unterbrochen, sondern vielmehr
nur lokalisiert und teilweise unter Kontrolle gebracht.

Während die Volksmiliz und die beweglichen Kommando-
einheiten der verschiedenen Organisationen zunächst die
Anweisungen des Zentral-Komitees zur Feuereinstellung
befolgt, setzten die erzreaktionären Offiziere und die
Sondereinheiten des jordanischen Geheimdienstes ihre
Provokationen fort. Diese Provokationen und die Meinungs-
verschiedenheiten im ZK über die notwendigen Maßnah-
men der Widerstandsbewegungen gegen die von der jorda-
nischen Reaktion geschaffene Unsicherheit unter der Be-
völkerung Ammans schufen einen Widerspruch zwischen
der Führung, die verhandeln wollte, der Volksmiliz und
den Kommandos, die der Provokation ein Ende setzen
wollten. Dieser Widerspruch führte dazu, daß die unteren
Kader mancher Organisationen aus eigener Initiative han-
delten und Stellungen der königstreuen Sondereinheiten an-
griffen. Die Kampfmoral der Kommandos und der Volks-
miliz stieg von Tag zu Tag. In der Nacht vom 7. zum 8.
September säuberten die Guerillas die Zufahrtsstraße Al-
Baqa'a - Amman von der jordanischen Armee und erklärten
Irbid zum befreiten Gebiet.



Während die Macht der Widerstandsorganisationen in dieser Zeit zunahm, spaltete sich das Regierungslager. Die Herrschenden in Jordanien spalteten sich in zwei Fraktionen: die gemäßigt - reaktionäre und die aggressiv - reaktionäre Fraktion. Die erste Fraktion vertrat die Position, die Nasser auf dem Treffen mit Hussein vom 20. bis 23. August befürwortete und die auf Liquidierung der Widerstandsbewegung erst nach der - friedlichen Regelung - hinaus lief. Diese Position war die der palästinensisch-jordanischen Bourgeoisie, vertreten durch den früheren Premier-Minister Nabulsi, des am 16. September gestürzten Kabinetts Rifai und des abgesetzten militärischen Oberkommandierenden Haditha. Die zweite Fraktion beharrte auf der Liquidierung der Widerstandsbewegung durch die Armee. Die Führer dieser Fraktion sind die beiden Onkel des Königs, Scharif Nasser und Zeid Ben Shaker, sowie auch die Offiziere der 40. Panzerbrigade, deren General N. Al-Muheisen von der Volksmiliz am 18. September in Frauenverkleidung verhaftet wurde. Brigadegeneral Al-Muheisen war zuletzt von der Militärjunta zum militärischen Gouverneur der befreiten Zone Irbid ernannt worden.

Die Kämpfe, die in Jordanien am 16. September ausbrachen, sind keine neuen Ereignisse, sondern vielmehr eine andere

Form des seit der Juni-Niederlage 1967 vorsichgehenden Klassenkampfes. Weder sie noch die Einsetzung einer Militärjunta überraschten die palästinensische Widerstandsbewegung. Fat'h, das Organ des ZK der Widerstandsorganisationen und Al-Shararah, das Organ der Demokratischen Volksfront, berichteten am 1. September von der baldigen Ablösung der Zivilregierung durch eine Militärjunta, die ein Blutbad in Jordanien verursachen will.

In diesen Tagen tritt der Grundwiderspruch zwischen der palästinensischen Widerstandsbewegung und Israel in den Hintergrund, der Hauptwiderspruch in Jordanien in den Vordergrund. Der Generalsekretär der Demokratischen Volksfront, Genosse Nayef Hawatmeh sagte vor einer westeuropäischen Delegation in Amman am 16. August: "Ein Blutbad wird die arabischen Massen von den arabischen Zaren trennen." Für Jordanien sieht Genosse Hawatmeh jetzt die Möglichkeit der nationalen demokratischen Revolution. Aus Kämpfen, die heute in Jordanien toben, wird die revolutionäre palästinensisch - jordanische KP hervorgehen, die den Befreiungskampf im Nahen Osten konsequent bis zum Sieg über den Imperialismus und alle seine Verbündeten weiterführen wird.

Taysir Al-Khalid

Konto "Al Djabha" Nr: 5012 Heidelberger Volksbank

Nayef Hawatmeh zur "friedlichen Lösung"

Der folgende Text ist das Protokoll eines mündlichen Diskussionsbeitrages mit dem Genosse Nayef Hawatmeh vom ZK der Demokratischen Volksfront für die Befreiung Palästinas (FPDLP) eine Diskussion zwischen westeuropäischen Besuchern und Mitgliedern der Führung der FPDLP am 16. August 1970 in Amman einleitete. Er gibt in knapper Form die Einschätzung der FPDLP zur Lage in Jordanien vor Ausbruch des Bürgerkrieges wieder.

Red.

Die amerikanischen Vorschläge zum Nahostkonflikt, die am 10. Juni 1970 den Regierungen in Kairo, Amman und Tel Aviv vorgelegt wurden, waren nicht das Produkt der moralischen Überzeugung der USA von der Notwendigkeit einer Lösung des Nahostkonfliktes nach dem Beschluß des Sicherheitsrates vom 22. November 1967. Denn dieser Beschluß blieb 3 Jahre lang unverwirklicht, weil die USA ihn praktisch ablehnten. Und während die USA diesen Beschluß wenigstens theoretisch akzeptierten, lehnte Israel ihn theoretisch und praktisch ab. Die USA und Israel gaben nämlich der Sicherheitsratsresolution eine ganz andere Interpretation als die Sowjetunion und Ägypten.

Die sowjetisch-ägyptische Interpretation ging vom Rückzug der israelischen Besatzungstruppen in die Grenzen vom 4. Juni 1967 aus. Als Gegenleistung sollten die Anerkennung Israels, die Garantie sicherer



Grenzen und der freien Fahrt für israelische Schiffe durch die Wasserstraßen, die Israel mit Ostafrika verbinden (also Scharm El Scheik), ausgesprochen werden. Die USA und Israel gaben dem Beschluß eine sehr viel breitere Interpretation. Sie forderten darüber hinaus wichtige Grenzänderungen zugunsten Israels in Westjordanien und im Gaza-Streifen, die Neutralisierung des Gaza-Strei-

fens und die Entmilitarisierung Westjordanis.

Nach 3 Jahren, während derer die beiden verschiedenen Interpretationen der Sicherheitsratsresolution gegolten hatten, kommen nun die USA mit dem Rogersplan, der nach der Einschätzung der Demokratischen Volksfront letzten Endes zur Übereinstimmung mit der sowjetisch-ägyptischen Interpretation führen wird, nämlich Rückzug der Besatzungstruppen in die Grenzen vom 4. Juni 1967 im Austausch gegen die Anerkennung des Staates Israel innerhalb sicherer Grenzen, freie Schifffahrt durch Scharm El Scheik, UN-Truppen und internationale Garantie für dieses Abkommen. Diese Haltung der USA war kein Zufall, sondern sie war ein Produkt der Entwicklung des dialektischen Verhältnisses zwischen den Kontrahenten in dem Konflikt, dem US-Imperialismus und dem Zionismus auf der einen Seite, Ägypten und der Sowjetunion auf der anderen Seite. Denn die heutigen Verhältnisse sind völlig andere als die am 22. November 1967. Der Beschluß des Sicherheitsrates war ein Produkt des internationalen politischen Gleichgewichts direkt nach dem Junikrieg. Im Juni 1970 hatten sich die Kräfteverhältnisse zugunsten der sowjetisch-ägyptischen Position verschoben. Zu den Faktoren, die die neue Haltung der USA erzwungen haben, gehören vor allem: der verstärkte sowjetische Einfluß im Mittelmeer und in Ägypten, die quantitative Zunahme und die Hebung des technischen Niveaus der arabischen Armeen, das Anwachsen der palästinensischen Widerstandsbewegung und ihr moralisches Gewicht in den palästinensischen und arabischen Massen und v. a. die damit verbundene vorrevolutionäre Entwicklung im Nahen Osten. Der Imperialismus war sich angesichts dieser Entwicklung darüber im Klaren, daß er die Kontrolle über dieses Gebiet verlieren würde, und damit die Chancen der Verwirklichung der Sicherheitsratsresolution mit allen ihren Details, falls die Krise ungelöst bliebe.

Am meisten fürchtet sich der amerikanische Imperialismus, der Zionismus und die arabische Reaktion bei dieser Entwicklung vor der wachsenden revolutionären Bewegung in diesem Gebiet, die von der palästinensischen Widerstandsbewegung repräsentiert wird, und vor den revolutionären Richtungen unter den arabischen Massen, die hinter der palästinensischen Widerstandsbewegung stehen. Sie versuchen daher mit dem Rogersplan und der friedlichen Lösung der revolutionären Entwicklung in diesem Gebiet durch eine arabische Umzingelung ein Ende zu machen. In den letzten drei Jahren wurde die Entwicklung im Nahen Osten durch den Konflikt zwischen dem Imperialismus und dem Zionismus einerseits und dem palästinensischen Widerstand andererseits bestimmt. Heute beginnt sich die Entwicklung auf Konflikte im arabischen Lager zu verlagern.

Die imperialistischen Mächte merkten bald, daß unter den Bedingungen eines internationalen Konflikts die Widerstandsbewegung nicht zu liquidieren ist. Sie ließen daher ihre erzreaktionären Verbündeten in den arabischen Ländern zum Angriff übergehen. Dies geschah bisher sechs mal: In drei militärischen Auseinandersetzungen mit der libanesischen Regierung und in drei Konflikten mit der jordanischen Regierung. Alle diese Versuche schlugen fehl. Angesichts der Unfähigkeit und Machtlosigkeit ihrer Marionetten in Jordanien und im Libanon gegenüber der Widerstandsbewegung und der Auswirkungen, die die Widerstandsbewegung auf die anderen arabischen Länder hat, fürchten die

US-Imperialisten nun, daß es zu einem zweiten Vietnam kommen könnte, d. h. zu Verhältnissen in Palästina, die mit der vietnamesischen Situation vergleichbar sind. Daher wollen die USA die Widersprüche, die bis jetzt zwischen der Widerstandsbewegung und den arabischen Massen auf der einen Seite und dem Zionismus, dem Imperialismus und der arabischen Reaktion auf der anderen Seite bestehen, in einem Konflikt zwischen allen arabischen Staaten und der palästinensischen Widerstandsbewegung verwandeln. Das würde dem US-Imperialismus erlauben, die Vorteile seines reaktionären "friedlichen" Plans auf Kosten des unterdrückten und von seinem Land vertriebenen palästinensischen Volks zu realisieren. Die hinter dem Rogersplan versteckten Ziele zeigten sich sehr rasch. Die Demokratische Volksfront hat sie direkt nach der Veröffentlichung des Planes genannt. Sie hat den Plan scharf angegriffen und in ihren Communiqués auf die drohende "Vietnamisierung" des Konflikts hingewiesen, d. h. auf die Schaffung von Verhältnissen ähnlich denen, die die US-Aggressoren in Indochina geschaffen haben, wo sie Vietnamesen gegen Vietnamesen, Laoten gegen Laoten und Kambodschaner gegen Kambodschaner kämpfen lassen. Schon heute zeigt sich sehr deutlich: Die palästinensische Widerstandsbewegung ist nicht nur mit dem jordanischen und dem libanesischen reaktionären Regime konfrontiert, sondern mit dem ganzen arabischen Lager.

Die arabischen Herrschaftsapparate, vor allem die in Händen der Nationalbourgeoisie, sind wegen ihrer ökonomischen, politischen und militärischen Struktur nicht in der Lage, in ihrer Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und dem Zionismus einen langandauernden revolutionären Krieg vorzubereiten oder zu unterstützen. Sie können lediglich versuchen, zu den gleichen Verhältnissen wie vor dem Junikrieg zurückzukehren, indem sie ihre regulären Armeen reorganisieren, quantitativ verändern oder umrüsten. Das würde aber zu den gleichen Ergebnissen wie im Juni 1967 führen und folglich die Voraussetzungen für eine liquidatorische Lösung des Palästina-Problems schaffen. Das würde auch die Liquidierung der arabischen Befreiungsbewegungen bedeuten.

Diese Verhältnisse bilden die Voraussetzung für die Verwirklichung der amerikanischen Vorschläge. Darüber hinaus wurde in den letzten Wochen klar, daß es ein enges Zusammenspiel zwischen der Sowjetunion und den USA gibt, und daß beide Großmächte auf eine schnelle Regelung des Nahostkonflikts drängen, wenn auch aus verschiedenen Gründen. Die Amerikaner fürchten, daß die revolutionäre Bewegung um sich greift und für sie zu einem zweiten Vietnam führt. Die Sowjets wollen aus Furcht um die Erhaltung der friedlichen Koexistenz kein zweites Vietnam.

Auch die arabischen reaktionären Regime setzen sich für eine schnelle Regelung des Konflikts ein. Sogar die "Stimme Saudi Arabiens", die den Beschluß des Sicherheitsrates immer laut abgelehnt hat, verstummte nach der Verkündung des Rogersplans. Dies war uns von vorneherein klar, weil die Interessen solcher Regime gegen die Interessen der Volksmassen gerichtet sind, und weil sie sich vom Imperialismus und vom kapitalistischen Weltmarkt nicht trennen können. Andere arabische reaktionäre Regierungen ebnen den Weg für die Anerkennung Israels. Auf diesem Weg machte der

marokkanische König mit dem Empfang Goldmanns, des Präsidenten des jüdischen Weltkongresses, den ersten Schritt.

Die nationalbourgeois Regime sind heute untereinander gespalten. Ägypten nahm entsprechend seiner ideologischen, politischen und ökonomischen Struktur den Rogersplan an. Syrien und der Irak lehnten ihn zwar verbal ab, aber sie sind ebenfalls aufgrund ihrer ideologischen und ökonomischen Strukturen nicht in der Lage, diese Ablehnung in die Tat umzusetzen. Man kann daher behaupten, daß sämtliche arabische Regierungen objektiv den Rogersplan annehmen.

Die eigentlichen Kräfte, die - wenn auch in unterschiedlichem Grad - den Rogersplan ablehnen, sind die palästinensischen Widerstandsorganisationen und die unterdrückten arabischen Massen. In den nächsten Monaten wird es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen den Befürwortern des Rogersplans und der palästinensischen Widerstandsbewegung und den arabischen Massen um die Verwirklichung des Friedensplans kommen. Mit anderen Worten, es werden eine Reihe von nationalen Bürgerkriegen, insbesondere in Jordanien, ausbrechen. Gerade Jordanien steht vor einer Polarisierung aller Klassen und politischen Kräfte. Die imperialistischen Mächte und der Zionismus werden zweifellos den reaktionären Kräften zu Hilfe kommen, um die palästinensische Widerstandsbewegung zu liquidieren und die arabischen Massen, die hinter ihr stehen, zu unterwerfen. Es wird von der Standhaftigkeit der Widerstandsbewegungen abhängen, ob diese Pläne verwirklicht werden können oder nicht.

Angesichts der Lage der Widerstandsbewegungen und der Erfahrungen der letzten drei Jahre, besonders aber nach der Verkündung des Rogersplanes, erwartet die demokratische Volksfront einige Veränderungen innerhalb der Widerstandsbewegungen und unter den arabischen Massen. Ein Teil der Widerstandsbewegung stellte sich in Zusammenhang mit dem Rogersplan hinter die ägyptische Position. Es handelt sich um die "Organisation der Tat" und die "Organisation des arabischen Palästina". Ein weiterer Teil neigt dazu, die Massenbewegungen einzuschränken und die revolutionäre Bewußtmachung der Massen zu verhindern, unter Parolen wie "taktische Flexibilität",

"Rationalisierung der politischen Positionen", der "politischen Weisheit". Das ist praktisch die Linie von Al Fateh. Diese Richtung wird nicht in der Lage sein, die liquidatorischen Pläne zu verhindern. Bewußt oder unbewußt, das ist nicht wichtig, wichtig sind die Resultate, wird diese Richtung die "friedliche Lösung" nicht verhindern können.

Die dritte Richtung wird vertreten von der palästinensischen Linken, insbesondere der Demokratischen Volksfront, von den Blanquisten (also der Habbasch-Gruppe) und von dem progressiven Teil der Kleinbourgeoisie (der syrisch - baathistischen Al Saikeh). Diese Richtung ist in der Lage, die Initiative zu ergreifen und die Entwicklung entscheidend zu beeinflussen. Sie wird auch in der Lage sein, dem konterrevolutionären Lager die Stirn zu bieten und den amerikanischen Friedensplan zum Scheitern zu bringen. Aber all dies hängt von der Fähigkeit des linken Flügels, also der FPDLP, ab, die Arbeit der blanquistischen Richtung zu kontrollieren und die Arbeit der progressiven kleinbürgerlichen Richtung voranzutreiben, sowie auch davon, ob dieser Flügel es vermag die schwankende Haltung der nationalen Kräfte zugunsten der Linken zu entscheiden.

Die kommende Entwicklung wird eine gewisse Ähnlichkeit mit der haben, die sich in Rußland im Jahre 1905 abspielte. Ein Blutbad wird die Bevölkerung dieses Gebiets von den arabischen Zaren trennen. Die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung ähnlich der in Rußland zwischen 1905 und 1917 ist nach der Einschätzung der Demokratischen Volksfront gering, aber nicht auszuschließen. Dennoch, unsere Front ist entschlossen, den Kampf weiterzuführen, um die "politische Lösung" zum Scheitern zu bringen. Die wichtigste Aufgabe, die sich uns in dieser Phase stellt, ist es, eine nationale und revolutionäre Umwälzung der Verhältnisse in Jordanien einzuleiten und die nationale demokratische Macht der Massen zu errichten, die den Kampf gegen den Zionismus und Imperialismus weiterführt und die liquidatorische Lösung verhindert.

Wir stehen vor einem zweiten Vietnam. Daher appellieren wir an die internationalistischen Genossen und die progressiven Kräfte der Welt, die kommenden blutigen Ereignisse im Nahen Osten zu verfolgen und unseren Kampf zu unterstützen.

Teach - in Mo 20" Uhr HS 13

- Einschätzung der Lage in Jordanien •
- Zur Politik der imperialistischen Staaten im Nahen Osten • Vorschlag für eine Demonstration am Mittwoch •